

Kinderschutz im ländlichen Raum

FRIESLAND - Stark für Kinder



Das könnte sie gleich erwarten!
Unserer Phantasie, was Sie interessieren könnte..

1. Was ist das besondere an „Kinderschutz im ländlichen Raum“?
2. Eine Geschichte aus der Praxis → was brauchen wir (auch als InsoFas) an Hilfestrukturen, um Kindern effektiv helfen zu können?
3. Unser Projekt: **FRIESLAND - Stark für Kinder**



KINDERSCHUTZ-ZENTRUM
OLDENBURG

Landleben? - WAS IST DAS HEUTE?

Ist das Land noch effektiv zu versorgen? Jede(r) BürgerIn-hat
Recht auf gleiche Versorgung?

Bank, Ärzte, Seniorenbetreuung, Kinderbetreuung, -schutz
Wer kann für neue Strukturen sorgen?



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

LANDKREIS FRIESLAND
FamKi
Familien- und Kinderservicebüro

Wege

**Wissen
und
Werbung**

Geld



**Anonymitätsbedürfnis
versus
Nachbarschaftsressource**

**Fachkräftemangel
– dünne
Infrastruktur**

**Traditionsbewusstsein –hohe
Identifikation mit dem Lebensort
und Anpassungsdruck**

**Verhalten außerhalb der sozialen
Norm führt eher zur Ausgrenzung**

**Vielleicht tradierte Vorstellungen
von Konfliktlösung Gewalt??**

**Das Problem
scheint einfach und
logisch, nicht aber
die Lösung**

Ansatzpunkte

Mobilität von
Klienten/innen und
Berater/innen
fördern

Werbung und
Kommunikationswege
ausbauen

Brückenbauer/innen_
Ehrenamt
Meinungsmacher/innen
finden, schulen, vernetzen

Soziale

Kristallisationspunkte:
Schulen unterstützen, Ärzten helfen
bilden-vernetzen,
Fachkräftevernetzung

Gemeinsame
Sprache über
Kindeswohl - Kinderschutz
entwickeln-Bildung

kommunale Wirkungsketten
aufbauen

Infrastruktur-Dorfgemeinschaft
Gemeinwesen
Bürgerschaftliches Engagement im
Kinderschutz fördern

Wachsende Länder, schrumpfende Länder

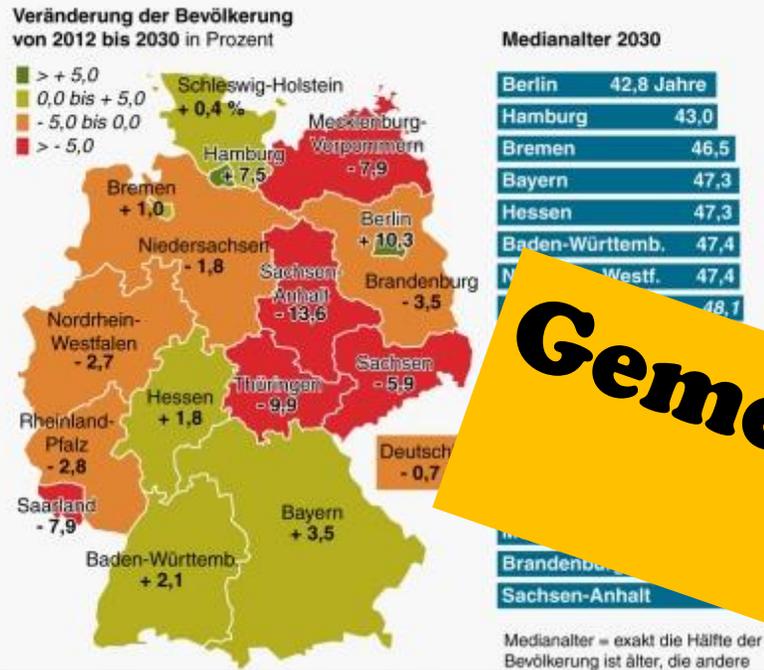
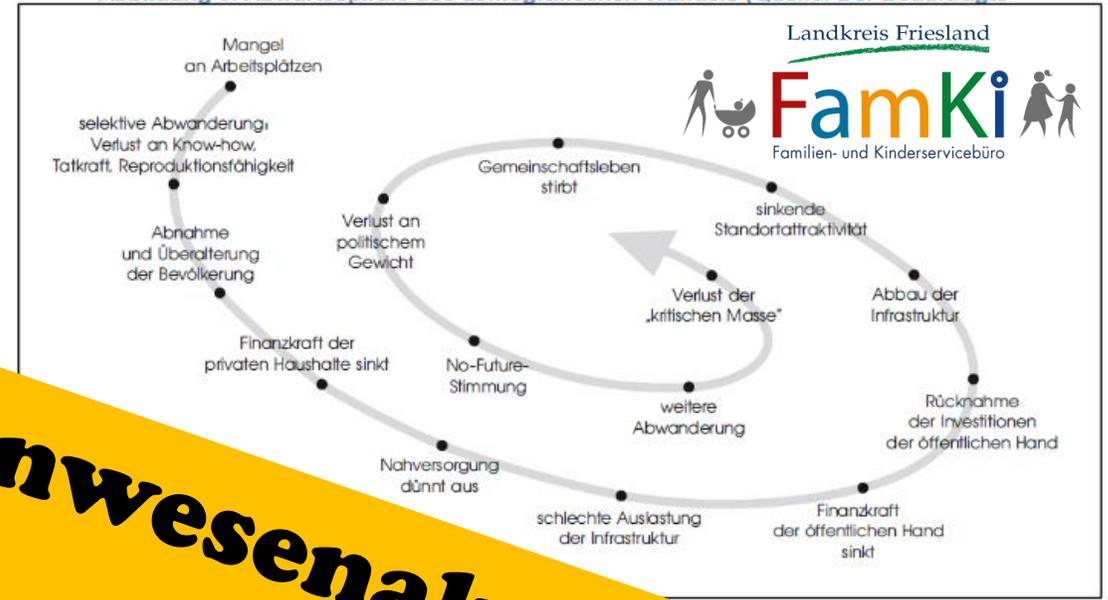


Abbildung 3: Abwärtsspirale des demografischen Wandels (Quelle: Der Beauftragte)



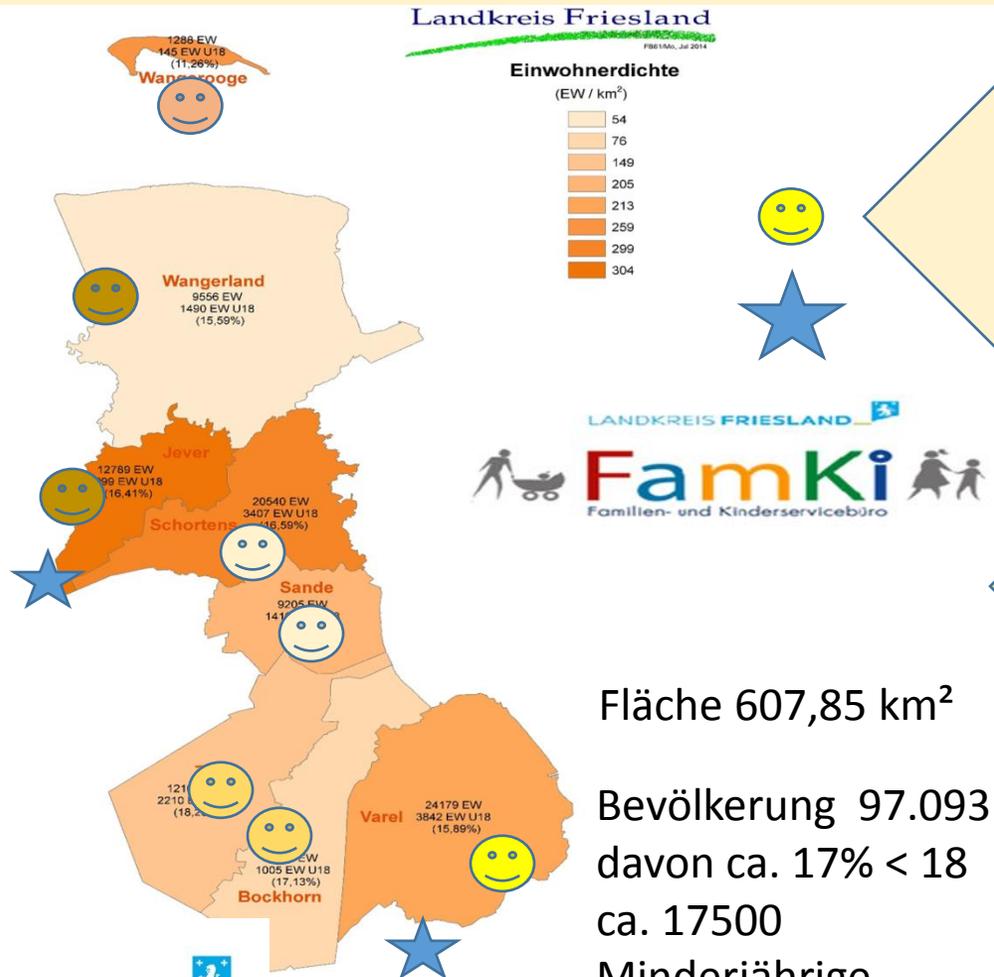
Gemeinwesenaktivierung

„Das ist die Hoffnung: Eine neue Bürgergesellschaft der Provinz.
 Mit Menschen, die Ihre Dörfer selbst betreiben.
 Dies ist die Chance der Landflucht. Aber es wird anstrengend.“

Spiegel online 2013 Sollen wir die Dörfer aufgeben., dass die

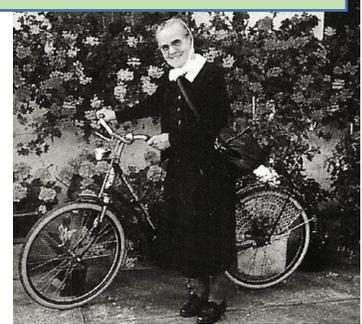
Doch eine einfache Lösung?

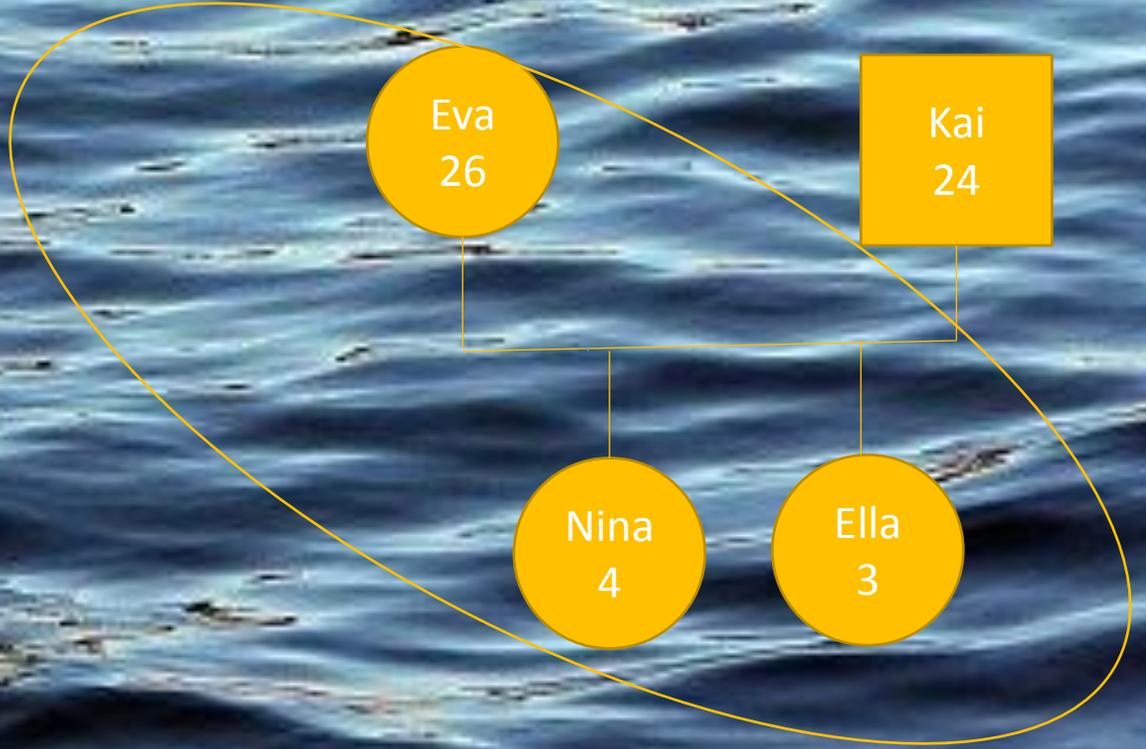
Familien- und Kinderservicebüros als kommunale Projektschmieden und erste Anlaufstelle vor Ort für Alle



Niedrigschwellige Beratung bzw. Weitervermittlung, Vermittlung von Kinderbetreuung

Netzwerkarbeit mit Auftrag zur **Aktivierung des Gemeinwesens, Projektentwicklung**





Stand zum Projektstart 1.01.2015

Handlungsfelder der FamKis zum Projektstart

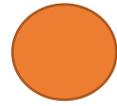
1. Vermittlung von bedarfsgerechter Kindertagesbetreuung
2. niedrigschwelle Familien-Beratung bzw. persönliche Vermittlung in weiterführende Hilfen -in funktionierendes Netzwerk
3. Präventionsketten aufbauen

Handlungsfelder mit Modellprojekt-Anfangsidee

1. **Analyse der Landschaft - Aktives Aufsuchen und Vernetzen der Akteure vor Ort – mit dem Ziel bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln und zu fördern =>Arbeitskreise die Kinderwohlprojekte starten wollen und Schulungselemente: Eine gemeinsame Sprache im Kinderschutz finden**



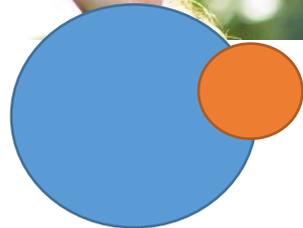
Rollen: Kinderschutz-Zentrum –Landkreis Friesland



Das Kinderschutz- Zentrum,



- soll das Projekt mit Kinderschutz- Know- How versorgen (Fortbildungen anbieten , schulen etc.), als Leuchtturm wirken
- FamKis schulen und motivieren zu Netzwerkerinnen zu werden
- Prozess begleiten und dokumentieren...
- Als Kooperationspartner und Antragsentwickler nimmt es auch Projektverantwortung
- Friesland stellt die 4 vollen Stellen und bekommt Unterstützung zur Projektentwicklung
- wissenschaftliche Begleitung einbinden



Der Weg

Friesland stark für Kinder

2014



- Bestrebungen im LKF zu regionaler Beratung,
- Umstrukturierung der FamKis...schwerer Boden in Dörfer



- Antrag beim Land : Gemeinwesen aktivierung.



2015



- ✓ Projektstart: KiZ steigt ein Projektdesign :
- ✓ Idee Steuerungsgruppe
- ✓ Coachingprozess Famkis-KiZ
- ✓ Auftaktwoche



FRIESLAND - Stark für Kinder

Netzwerk für Kinderschutz enger knüpfen

JUGEND UND FAMILIE Land Niedersachsen fördert dreijähriges Modellprojekt im Landkreis Friesland



Wollen den Kinderschutz in Friesland bündeln und sammeln Vorschläge von Bürgern mit selbstgebauten Ideenboxen (von links): Mareike van't Zet, Janine Hud, Shanna Franke, Claudia Neuburger, Tatjana Meisner, Anneke David, Andrea Schulte und Linda Sewzyk.
BILD: FRIEDHELM MÜLLER-DÜRING

Der Landkreis erhält Hilfe vom Kinderschutzzentrum Oldenburg. Das Projekt startet mit einer Aktionswoche.

VON FRIEDHELM MÜLLER-DÜRING

VAREL – Eltern brauchen bei der Erziehung ihrer Kinder immer mehr Hilfe. Um den Kinderschutz noch weiter zu verbessern, beginnt der Landkreis Friesland jetzt in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum Oldenburg ein

vom Land Niedersachsen gefördertes dreijähriges Modellprojekt „Kinderschutz im ländlichen Raum“. Pro Jahr unterstützt das Landesministerium das Projekt mit 30.000 Euro.

„Wir haben 17.000 Minderjährige in Friesland. Kinderschutz muss eine gesellschaftliche Aufgabe sein, in die Fläche gebracht und im ländlichen Raum organisiert werden“, freuten sich Olaf Meyer-Helfers, Leiter des Fachbereichs Jugend und Familie in der Kreisverwaltung Friesland, und 1. Kreisrätin Silke

Vogelbusch über den Startschuss des Projekts am Freitag im Kreisdienstleistungszentrum in Varel.

Durch die fachliche Unterstützung aus Oldenburg bekommt der Landkreis die einmalige Chance, sein Netzwerk für den Kinderschutz noch enger zu knüpfen. Die bereits vorhandenen Familien- und Kinderservicebüros dienen als Knotenpunkte in den Gemeinden und Städten. Wissenschaftlich begleitet wird das Modellprojekt von Professor Dr. Michael Herschmann aus Frankfurt am Main.

Ein großes Problem beim Kinderschutz in der ländlichen Region ist die große Angst vor Stigmatisierung und Isolation bei der Offenlegung von persönlichen Problemlagen. „Wir wollen Hemmschwellen abbauen und zum Mitmachen anregen“, betonte Mareike van't Zet, Leiterin des Kinderschutzzentrums Oldenburg. „Der Betreuungsbedarf steigt. Das belegen die Zahlen eindeutig“, sagte auch Andreas Schulte, Leiterin der SOS-Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Varel.

Um das Modellprojekt bekannt zu machen, starten die Familien- und Kinderservicebüros (FamKi) mit einer Aktionswoche. Claudia Neuburger (FamKi Schortens und Sande), Tatjana Meisner (Bockhorn und Zetel), Anneke David (Wangerland und Jever), Janine Hud (Varel) und Linda Sewzyk (Wangerooze) präsentieren viele Angebote für Kinder, zeigen Filme oder feiern kleine Sommerfeste. Los geht es an diesem Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Familienzentrum „Pferdestall“ in Schortens.

Famkis und KIZ: Der Anfang



Wangerooze: (1.3 Einwohner)

- Kita: 7:30 - 15:30 Uhr ab 1. Lebensjahr
- Schule: 1. - 10. Klasse (alle Schulformen, Ganztagschule)
- S.O.S.-Beratungsstelle: 1x pro Monat
- Ev. Kirchengem.: Pastor kümmert sich super, bietet Wohnraum + Gespräche Anonyme-Alkoholiker-Kreis
- Arztpraxis: nur Allgemeinmedizin; 1x pro Monat Fachärzte
- Sportvereine: Fußball, Schießen, Volleyball, Boxen, Turnen, Gymnastik
- Logopädin
- Bürgerverein: Veranstaltungen, Plattform für Probleme etc.
- Präventionsrat: → Anschaffungen, Veranstaltungen
- Lions Club: → Spenden, die häufig Kindern zu Gute kommen
- Polizei: 1 Polizist (Eher Dorfschweif!)
- Gemeindeverwaltung: wohlgesonnen, hilfsbereit
- ... Jugendbeteiligung ❤️

Merkmale:

- Kurze Wege
- Kleine Anzahl an Akteuren
- Schnelle + viele Lösungen
- Hohes Vertrauen

Misstrauen:

- "Strandgut"
- es wird gedeckelt
- Saisonabhängiges Familienleben
- Befindlichkeiten

Gemeinde Kirchen

2014



- Bestrebungen im LKF zu regionaler Beratung,
- Umstrukturierung der FamKis...schwerer Boden in Dörfern
- Antrag beim Land



2015



- ✓ Projektstart: KiZ steigt ein Projektdesign :
- ✓ Idee Steuerungsgruppe
- ✓ Auftaktwoche
- ✓ Coachingprozess Famkis-KiZ



- ✓ Steuerungsgruppe wird Leitungsgruppe
- ✓ Projektleitung mit Befugnissen
- ✓ Befragung der Bevölkerung und Fachkräfte und
- ✓ Fachtag wird geplant



2016

- ✓ Fachtagung erfolgreich, aber aktiviert nicht in jeder Gemeinde Ak
- ➔ Zu viel Standort- und Projektverantwortung auf den FamKis , Gemeinwesen geht nicht Top Town, Community Organizing versus Verwaltungsauftrag, Giesskannenprinzip widerspricht Selbststeuerungsidee



2017

Arbeitstagung April 2016



13.00 Uhr Anmeldung und Begrüßungskaffee

13.30 Uhr Grußwort und Eröffnungsrede

13.45 Uhr Was ist Gemeinwesenorientierter Kinderschutz im ländlichen Raum? Überblick und Einführung in das Thema

Prof. Dr. Michael Herschelmann

14.45 Uhr Pause mit Kaffee, Tee und Kuchen

15.15 Uhr Vorstellung der Ergebnisse der Befragung

Mitarbeiterinnen des Familien- und Kinderservicebüro (FamKi)

15.30 Uhr World Café

- Mobilität/Nahverkehr
- Bekanntmachung von Angeboten für Kinder Jugendliche und Eltern
- Kind- und Elterngerechte Betreuungsangebote
- Zielgruppenorientierte Angebote entwickeln
- Begegnungsorte für Kinder, Jugendliche und Familien

17.00 Uhr Abschlussrede mit Zusammenfassung

17.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Der Weg

2014



- Bestrebungen im LKF zu regionaler Beratung,
- Umstrukturierung der FamKis...schwerer Boden in Dörfern
- Antrag beim Land



2015



- ✓ Projektstart: KiZ steigt ein Projektdesign :
- ✓ Idee Steuerungsgruppe
- ✓ Auftaktwoche
- ✓ Coachingprozess Famkis-KiZ



- ✓ Steuerungsgruppe wird Leitungsgruppe
- ✓ Projektleitung mit Befugnissen
- ✓ Befragung der Bevölkerung und
- ✓ Fachtag wird geplant



2016

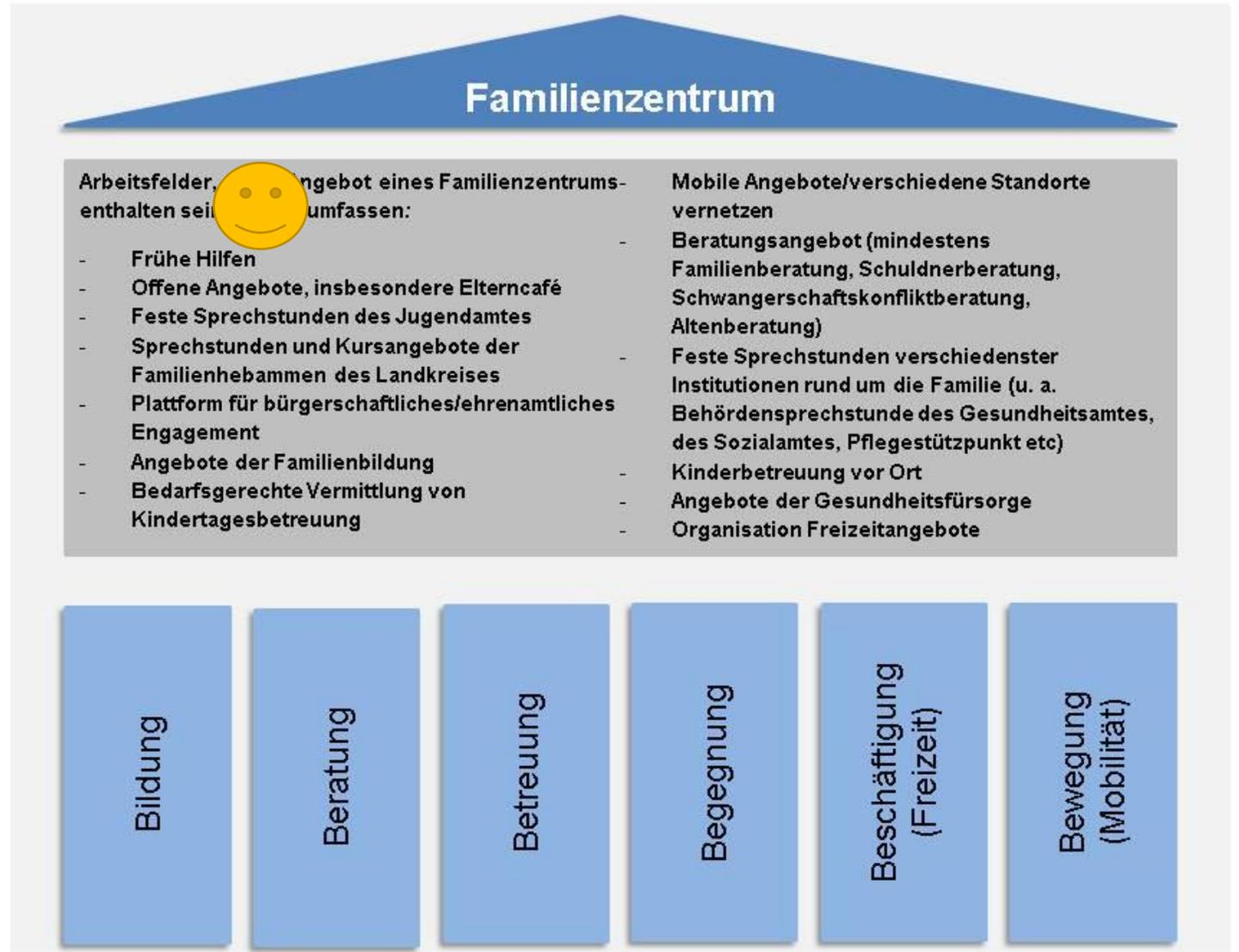
- ✓ Fachtagung erfolgreich, aber aktiviert nicht in jeder Gemeinde Ak
 → Zu viel Standort- und Projektverantwortung auf den FamKis, Gemeinwesen geht nicht Top Town, Community Organizing versus Verwaltungsauftrag, Giesskannenprinzip widerspricht Selbststeuerungsidee,



2017

Fokus auf Nachhaltigkeit und breiterer Aktionsbasis → Familienzentren 4 Säulen aktiv

Familienzentren a la Friesland



FRIESLAND - Stark für Kinder

Regionale Beratung

Kinderbetreuungsvermittlung, Trennungs- und Scheidungsberatung, Verhütungsmittelvergabe

Aufbau von Präventionsketten, kommunale Projekte und Fortbildungen

Arbeitskreise

Planung von Familienzentren

Erreichte Ziele: **FRIESLAND - Stark für Kinder**

1. FamKi ist im Sozialraum bekannter und ein fester Faktor (durch Brüllfalle, Auftaktveranstaltungen, Netzwerkarbeit) und kompetenter in Netzwerkarbeit (z.B. Know-How zu Veranstaltungen)
2. Es gibt jetzt in LK Friesland etablierte regionale niedrigschwellige Beratung/Vermittlung
3. Verbindliche Netzwerkpartnerinnen in Städten/Gemeinden sind gewonnen und teils verbunden in Arbeitskreisen oder/und Netzwerken
4. Arbeitskreise teils aktiv : Wangerland zu Informationsverbreitung, Sande zu Familien und Kind, Friesische Wehde (Bokhorn, Zetel, Varel) zu Mobilität...mit unterschiedlichen Ausrichtungen
5. Familienzentren zur Realisierung bürgerschaftlichen Engagements sind im Aufbau und damit ggf. nachhaltige Strukturen
6. Wir sind unterwegs....



Was braucht es um etwas in dem Sinne zu starten?

- Den Willen von Führungskräften (Politik) und MitarbeiterInnen (Berufsidentität)
- Klare Zielformulierungen und Arbeitsabsprachen aller Beteiligten müssen zu Projektstart gemeinsam erarbeitet werden.
- Eine umfangreiche Bestandsaufnahme über bestehende Angebote sowie die Pflege dieser Übersicht ist als Arbeitsgrundlage unumgänglich.
- Das Nutzen bestehender Strukturen und das Eingehen von Kooperationen mit wichtigen Stakeholdern ermöglichen den Einstieg und schnelle erste Erfolge.
- Ein umfangreiche Befragung der Menschen nach Ihren Bedarfen ist eine Basis für Inhaltsentwicklung aber auch für Kontakt
- Fortbildungen für Fachleute und (ehrenamtlich tätige) Bürger müssen organisiert werden, es braucht wertschätzende, kompetente, begeisterte Begleitung der BürgerInnen
- Kinderschutz braucht Umdenken bezüglich der Begrifflichkeit Kinderwohl. Es braucht einen positiven Kinderschutzbegriff!! Nicht nur die Abwehr von „Schlimmem
- Angebote müssen ortsnahe stattfinden und die Menschen müssen sich mit Ihren alltäglichen Bedarfen gesehen fühlen..
- Es muss eine Offenheit und Akzeptanz bezüglich der verschiedenen Arbeitsweisen und Haltungen im Netzwerk erreicht werden. Praktische, überschaubare Angebote und Aktionen zu „unverfänglichen“ Themen bieten die Grundlage zur Verbreitung des gemeinsamen Kinderschutzgedankens.

Mit welchen Stolpersteinen muss man rechnen?

- Zukunft auf dem Land auch für Kinder zu sichern, braucht von allen Beteiligten ein neues Herangehen...
- Es ist entscheidend, welcher Träger den Kinderschutz in ländlichen Räumen koordiniert, die öffentliche Jugendhilfe bietet Stabilität aber auch die Starre und den Auftrag einer Verwaltung..... z.B. MitarbeiterInnenidentität im JA ist nicht auf Projektmanagement ausgelegt, Verwaltungsstruktur ebenfalls nicht
- Wenn Gemeinwesenaktivierung das Ziel ist, muss eine Verwaltung große Lernschritte machen, um in die Richtung zu gehen... das braucht Zeit und Energie
- Gemeinwesenorientierung geht nicht im Gießkannenprinzip, sie braucht Zeit und personelle Ressourcen... Ob „die Ehrenamtlichen es (billig) retten werden ist fraglich“.... Gemeinwesenorientierung braucht Personal und Ressourcen und Begleitung
- Selbst in einem Landkreis ist die Erstellung von Maßnahmen/Konzepte.....oder die Befragung der dortigen Menschen für jede einzelne Stadt/Gemeinde notwendig. Situationen sind regional unterschiedlich und Interessen der Engagierten auch
- ➔ Community Organizing garantiert nicht, dass Ehrenamt sich (dauerhaft) beteiligt und die Themen für die sich die Bürger ehrenamtlich engagieren möchten, können nicht vorgegeben werden
- Ein Landkreis kann ein Projekt wie dieses starten. Um es nachhaltig zu sichern und lebendig zu halten, müssen alte Gräben wie zwischen LK und Gemeinden überwunden werden. Das bedeutet, alte Vorstellungen/ Rollen müssen peu a peu losgelassen bzw angepasst werden, das braucht viel Kommunikation und Zeit

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

